Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 333. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Mittwoch, den 10. Dezember 1879. (Melchiades.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 9. Dez. Das Schicksal der vier Privatbahnen, welche in den Besitz des Staates übergehen sollten, ist nun so gut wie entschieden. Das Abgeordnetenhaus hat heute den Ankauf derselben mit 226 gegen 155 Stimmen genehmigt. Geschlossen für die Regierungsvorlage stimmten die Conservativen aller Schattirungen, geschlossen dagegen der Fortschritt und die Polen; die Nationalliberalen waren getheilt, aber ihre große Majorität dafür. Aus dem Centrum stimmten nur 3 Mitglieder für die Vorlage: Gescher, Graf Schmising (Beckum) und Frhr. v. Weeze-Wulffen, sowie der Hospitant v. Meltzing. Die Nationalliberalen wundern sich selbst darüber, daß volle 21 aus ihrer Mitte sich gefunden haben, welche gegen die Verstaatlichung stimmten; einige andere Nationalliberale, welche Actionäre einzelner Privatbahnen sind, wie z. B. Herr von Bennigsen, enthielten sich der Abstimmung. Herr v. Ludwig, der von jeher ein Anhänger des Staatsbahnsystems gewesen, erklärte sich gegen den Ankauf, weil, wie er zu seinen Freunden bemerkte, alle vier Privatbahnen zusammen gekauft werden sollten und weil — um seinen (jetzt sehr parlamentarisch gewordenen) Ausdruck wiederzugeben — „der eine der zu kaufenden Hunde etwas gar zu viel Flöhe hätte.“ (Es ist damit die Hannover-Altenbeckener Bahn, die bekannte verkrachte Gründung, gemeint.) Zu Beginn der Sitzung gab der Minister Maybach die von der Commission gewünschte Zusage ab, daß die Regierung noch im Laufe der gegenwärtigen oder der nächsten Session das sogenannte „Garantiegesetz“ vorlegen werde. Bekanntlich verlangten die der Commission angehörigen Centrumsmitglieder dessen Vorlage schon jetzt mit dem Ankaufsgesetz, drangen aber damit nicht durch. Wie Sie bereits wissen, hat das Centrum in Folge dessen den Versuch gemacht, wenigstens hinsichtlich der Tarife, einige Garantieen zu erzielen — ob mit besserem Erfolge, bleibt abzuwarten. Die Redner, welche das Centrum heute zur Debatte stellte, die Abgg. Reichensperger (Olpe), Roeckerath und Cremer, griffen wiederholt in die Diskussion mit Nachdruck und wie es den Anschein hatte, hier und da in einer den Gegner überzeugenden Weise ein; eine thatsächliche Wirkung konnten aber ihre Ausführungen bei den einmal feststehenden Abmachungen der kauflustigen Parteien nicht haben. Die Verhandlungen über die weiteren Paragraphen der Vorlage dürften noch einige Tage in Anspruch nehmen. — Unser Botschafter am Wiener Hofe, Prinz Reuß, der sich vorgestern von hier zu seinen Schwiegereltern, dem großherzoglichen Paare von Weimar, begeben, hat hierselbst erzählt, daß die Verhandlungen, die er mit dem Cardinal Jacobini zu führen hatte, „bis auf untergeordnete Detailfragen“ erledigt sind. Die Rückkehr des Geheimraths Dr. Hübler ist inzwischen ebenfalls erfolgt. Auch die Mittheilung, welche der h. Vater neulich einem ermländischen Geistlichen machte, ließ schon auf einen verhältnißmäßig günstigen Stand der Unterhandlungen schließen. Begierig muß man nun sein, wie die „liberalen“ Blätter die heutige „oppositionelle“ Haltung des Centrums deuten werden, da sie „das Stocken der Verhandlungen mit Rom“ nicht mehr wie bei der Berathung des Etats des Ministeriums des Innern als Motiv für die Handlungsweise des Centrums vorgeben können. — Der Abg. Franssen hat heute beim Cultusminister eine Audienz gehabt, um eine von der Regierung zu Aachen nicht berücksichtigte Beschwerde über den Schulinspektor des Kreises Malmedy zum Vortrage zu bringen. Dieser hatte nämlich eigenmächtig eine Anzahl Fragen und Antworten aus dem Schulkatechismus vom Lernstoff ausgeschieden und die Regierung zu Aachen billigte sein Verfahren. Herr v. Puttkamer fand die Beschwerde durchaus begründet und sagte Abhilfe zu. — Wie tief die „Altkatholiken“, die bekanntlich an alle katholischen Dogmen mit Ausnahme eines Einzigen glauben wollen, bereits gesunken sind, geht daraus hervor, daß der Heidelberger „Altkatholische Bote“ zum gestrigen Festtage einen Artikel brachte, der die Ueberschrift führt: „Zum 25-jährigen Jubiläum des Hebammen-Dogmas.“ — Wie mir soeben aus Pesth geschrieben wird, ist die Nachricht einiger Blätter, daß in der ungarischen Hauptstadt eine päpstliche Nuntiatur errichtet werden solle, unbegründet.

— Anläßlich des 30. Gedenktages der Freisprechung Waldeck's veranstaltete der fortschrittliche Verein Waldeck eine Feier. Der Abgeordnete für Frankfurt, Herr Träger, berührte in einem Vortrage über den bekannten Volksmann die heute herrschende politische Gleichgültigkeit. „Als Heilmittel hierfür,“ führt der Redner aus, „schlägt man die Bildung einer großen liberalen Partei vor. Ich zweifle jedoch sehr an der vollen Aufrichtigkeit vieler Liberalen und befürchte, daß die freiheitlichen Bestrebungen sich in der proponirten liberalen Partei allzu leicht verflachen werden. Dagegen würde ich vorschlagen, wiederum eine große demokratische Partei zu gründen. (Stürmischer Beifall.) Warum fürchtet man sich jetzt vor diesem Namen, den unser Altmeister Waldeck so lange mit Ehren getragen? Demokratie heißt Volksherrschaft, d. h. die Herrschaft des Volkes nicht auf den Barrikaden oder in wüsten Volksversammlungen, sondern auf dem Gebiete der Gesetzgebung.“ — Ja wenn der Name die Sache machte. Der Geist Waldecks ist aus den heutigen Vertretern der liberalen Parteien so gründlich verschwunden, daß der Name „demokratische Partei“ die servile gouvernementale Gesinnung nur um so schärfer wird hervortreten lassen.

— Der Abgeordnete v. Wierzbinski hat, unterstützt von den Polen und dem Centrum, folgende Interpellation eingebracht: „Die Umwandlung althergebrachter polnischer Ortsnamen im Großherzogthum Posen und in Westpreußen ist in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. Januar 1878 in eingehender Weise besprochen worden und hat eine allseitige Mißbilligung erfahren. Trotzdem wird die damals gerügte Prozedur von den diesbezüglichen Bezirksregierungen zum großen Nachtheile der geschichtlichen Traditionen und der nationalen Interessen der oben benannten Landestheile weitergefördert. Der Unterzeichnete sieht sich deshalb veranlaßt, an die Staatsregierung die wiederholte Anfrage zu richten, ob dieselbe nicht Willens sei, diesen Maßnahmen endlich ein Ziel zu setzen?

Montenegro.

* **Cettinje**, 7. Dezember. Der montenegrinische Posten bei Velika, 300 Mark stark, wurde am 2. d. von angeblich mehreren tausend Albanesen überfallen und hart bedrängt, weshalb vier bis fünf Bataillone Montenegriner in Aktion treten mußten. Die Albanesen wurden schließlich zurückgedrängt. Die Verluste sind auf beiden Seiten nicht unbeträchtlich. Seitens der Regierung sind zwei Bataillone zur Verstärkung abgesandt. Weitere Details fehlen noch.

* Ueber Gefängnißwesen und Gefangenenarbeit.

(Schluß.)

Auf eine Provocation des Abgeordneten Götting antwortete Abg. Dr. Windthorst. M. H., ich bin auch der Meinung, daß wir dieses Thema hier nicht erschöpfen können; es war aber gut, daß es angeregt worden ist und ich denke, daß wir dem Collegen v. Uechtritz diesen Dank ausdrücklich bezeugen sollte. Ich würde auch gar kein Wort mehr reden, wenn ich nicht zunächst dem Collegen Götting einiges antworten müßte. Als ich das, was er bemängelte, sprach, war ich ziemlich sicher, daß der College Götting mir antworten werde, — ich kenne ja seine Passionen für den „Culturkampf.“ (Sehr wahr! im Centrum.) M. H., es ist von uns niemals die Behauptung aufgestellt worden, daß man den Gesetzen nicht zu gehorchen brauche; es ist aber allerdings gesagt worden, daß, wenn ungerechte Gesetze formell gültig zu Stande gekommen, man die darin angedrohten Strafen über sich ergehen lassen müsse, wenn man gewissenshalber diese Gesetze nicht befolgen könne. Das ist genau so geschehen in allen Fällen und es hat im reichen Maße an Strafen nicht gefehlt, die Staatsfinanzen sind dadurch recht wesentlich gebessert und noch heute besteht für uns die Generalstrafe, daß wir die Millionen aus dem Culturetat entbehren müssen, welche andere Confessionen genießen. Dann hat der College Götting wohl nicht die Zeit gehabt, — denn daß er sie sonst verstehen würde, will ich nicht bezweifeln, — die Staatsrechtslehre zu studiren, die ihm über die Frage des passiven Widerstandes Aufklärung geben würden. Ich empfehle ihm zwei Namen, vor denen er hoffentlich auch Respekt hat, das ist Hr. v. Savigny in seinem römischen Recht in der Einleitung zum ersten Theil und dann Stahl in seiner Staatsrechtslehre; er wird dort finden, daß wir genau nach den Lehren dieser an der Berliner Hochschule gelehrt habenden Professoren handeln. Ich werde bei nächster Gelegenheit, weil dieses Thema immer wiederholt wird, diese beiden Schriften aus der Bibliothek herunterholen und das betreffende Kapitel den Herren vorlesen. (Heiterkeit!) Ich sage in Bezug auf diesen Punkt stimme ich mit Savigny und Stahl überein und nicht mit Herrn Götting und denjenigen, die ihm Beifall zugerufen haben, ohne vielleicht zu wissen, was sie thun, (Oh! oh!) darum wird der „Herr“ es Ihnen verzeihen. (Heiterkeit. Sehr gut!) Ich habe aber hier nichts anderes verlangt, als das man derartige Gesetze, die unser Gewissen bedrücken, beseitige. In England, wenn man solche Gesetze in Eile und in der Hitze gegeben hat, läßt man sie einfach ruhen. Soweit ist man in Preußen in der Staatsweisheit noch nicht gelangt, hoffentlich werden wir ja wohl dereinst zu der früher hier gerühmten Erbweisheit der Engländer gelangen. Soviel über diesen Punkt. Der Herr College Strosser, im Uebrigen mit dem, was ich gesagt habe, einverstanden, hat geglaubt, daß es mit der Seelsorge und der religiösen Erziehung in den Gefängnissen genügend bestellt sei. (Nicht überall!) Er hat dabei aber einen Unterschied gemacht, zwischen den Anstalten die unter dem Ministerium des Innern und denen, die unter dem der Justiz stehen. Leider ist diese durch nichts motivirte, sachlich in nichts begründete Trennung noch vorhanden und diese getheilte Competenz ist ein wesentliches Hinderniß einer geregelten ordentlichen Verwaltung des Strafanstaltswesens. Wir haben in der Hinsicht wiederholt Anträge gemacht, zu meinem Erstaunen sind sie ganz einfach unter den Tisch gefallen, ich hoffe aber, daß schließlich bei der Strafvollzugsordnung diesem Mißstande ein Ende gemacht werden wird. Ich meinestheils bekenne, daß ich nicht weiß, welches einzelne Gefängniß, welche einzelne Strafanstalt unter dem Justizminister, welches unter dem Minister des Innern steht, selbst auf Erkundigungen von altpreußischen Sachkundigen habe ich darüber nichts mit Sicherheit erfahren können. Deshalb war es begreiflich, wenn ich eine Anstalt des Justizministeriums aufrief und die Antwort, daß sie zum Justizministerium gehöre, war nicht am Platz. Es kann dies im Uebrigen auch gleichgültig sein, denn wenn im Justizministerium etwas verkehrt ist, kann man die Sache ja auch hier wohl zur Sprache bringen, es sind ja die Herren nicht so getrennt, daß sie sich nicht etwas zutragen können, die Minister sind ja nicht in der Isolirhaft. (Heiterkeit.) Dann hatte der Hr. Kollege auch die Güte, zuzugestehen, daß es bei den Untersuchungsgefängnissen und kleineren Gefängnissen noch recht schlimm bestellt sei, und ich freue mich, auf seine von mir sehr anerkannte Autorität mich berufen zu können, wenn ich sage, daß bei den Untersuchungsgefangenen und leichten Sträflingen gerade die Erziehung am wichtigsten ist, denn das sind diejenigen Detinirten, welche noch der Besserung fähig sind; diejenigen, welche einmal in den Kreislauf der Gefängnisse und des Zuchthauses gekommen sind, kommen leider sehr selten aus diesem Treiben wieder heraus. Ich möchte aber bei dieser Gelegenheit den Herrn Minister darauf aufmerksam machen, daß in der Straf- und Arbeitsanstalt zu Tapiau in Ostpreußen 70 römisch-katholische Detinirte sich befinden, welche nur viermal im Jahre Gottesdienst haben. Ich glaube, daß der Herr Minister nicht dulden wird, daß so etwas fortdauert, und das wird doch auch der Kollege Strosser zugeben, daß damit eine religiöse Erziehung nicht erreicht werden kann. Dann mache ich den Hrn. Minister darauf aufmerksam, daß bei der großen Correktionsanstalt Kosten die römisch-katholischen Detinirten angewiesen sind auf die Seelsorge eines Staatspfarrers. Die römisch-katholischen Gefangenen können gewissenshalber diesem Gottesdienste nicht beiwohnen, werden aber doch dazu gezwungen, und ich frage, was dieser Zwang und was ein solches Verhältniß generell für die religiöse Bildung mit sich führen muß! Aus dem Kreise des Provinziallandtags heraus sind deshalb Beschwerden erhoben worden, aber die Beschwerden sind unberücksichtigt geblieben. Dann ist in der Anstalt zu Fohrdon eine große Zahl von römisch-katholischen Detinirten, und es ist auch dort ein Staatspfarrer, gegen den auch in Beziehung auf Getränke sehr ernste Bedenken vorliegen. (Hört! hört!) Mit dieser Collection will ich einstweilen abschließen, denn dies alles ist mir zugegangen nach meinem ersten Vortrage, es wird sich weiter hin wohl noch mehr sammeln. Der Herr Minister wird aber freundlichst ersucht, die Verhältnisse an allen Anstalten des Landes nach dieser Richtung untersuchen zu lassen und klar zu stellen, in wie weit Abhülfe nöthig ist, und ich denke, daß die Abhilfe dann ohne weiteres gewährt wird. Endlich aber muß ich zurückkommen auf die Frage,

---

Nachruf

an Professor F. Ittenbach.

Mit hohem Geist war Deine Kunst verbündet,
Dein Schaffen sprosste aus der Wahrheit Grund,
Du machtest, was der fromme Blick ergründet,
Für gläub'ger Menschen Augen herrlich kund,
Dass Andacht sich an Deinem Werk entzündet
Und Sein und Schauen fügen sich zum Bund,
Denn, was Du gabst, war reiner Seele Spiegel,
Dein Thun geprägt mit überird'schem Siegel.

So nehme Der Dich auf in ew'gen Frieden,
Der uns durch Deines Geistes Kraft beglückt,
Es lohne, dass Du ihm gedient hienieden,
Die Palme, die der Sel'gen Rechte schmückt!
Dir nachzueifern bleibe uns beschieden,
Da Du, vom Schmerz erlöst, uns bist entrückt,
Und wem es nicht gelingt, Dich zu erreichen,
Dem fehle nicht das Sehnen, Dir zu gleichen.

Wer Dich gesehn als Mensch und Künstler walten,
Wer Dir genaht zu traulichem Verkehr,
Dem wird im Leben nicht Dein Bild veralten,
Dein Sinn ihn stets umwehen mild und hehr
Und, die Du maltest, himmlische Gestalten,
Sich um ihn reihen, wie zu geist'ger Wehr,
Dass sicher er aus heil'gem Quell sich nähre
Und ihm, wie Dir, sich Wort und That verkläre.

3

□ Dunkle Fenster.

Die sogenannte graue Straße durchschnitt das Quartier der Stadt, welches vordem, durch Belagerungen oder Feuersbrünste, am schwersten heimgesucht und fast ganz darniedergeworfen war. Erst gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts hatte sich die Baulust wieder hierher gewendet und waren einzelne Häuser wohlhabender Leute entstanden, welche hier Licht, Luft und Platz im Ueberfluß fanden. Zwei solcher Häuser, zu gleicher Zeit und von ein und demselben Meister erbaut, standen etwa in der Mitte der Straße sich gegenüber, bis in die geringsten Einzelheiten einander gleich. Beide im Besitz eines großen Gartens auf der Rückseite, und nur darin allenfalls verschieden, daß das eine aufs beste im Stande gehalten zu werden schien, während das andere sich ersichtlich keiner ganz ähnlichen Sorgfalt zu erfreuen gehabt hatte. Das erste war von jeher ein Eigenthum der Braunau'schen Familie geblieben; das letztere hatte seine Besitzer mehrfach gewechselt und war erst vor vier Jahren in die Hände des Professors Burkhard Fellner gelangt, eines noch jungen Mannes, der jedoch in der wissenschaftlichen Welt schon eines bedeutenden Rufes genoß und auf dessen Besitz die hiesige Universität stolz sein durfte.

Der Professor hatte, bald nachdem er hier angelangt war, das Haus gekauft und einzurichten begonnen. Er brauchte viel Platz für seine Sammlungen und botanischen Studien, gab er an, und könne es nicht darauf ankommen lassen, daß eine mögliche Kündigung der Wohnung alles in Unordnung bringen sollte. Dazu erwartete er, zwar nicht wie es in der Stadt verlautet hatte, eine Braut, aber seine Mutter, welche von jeher im eigenen Hause gelebt hatte, und endlich machte ihm auch seine eigene Gesundheit mehr Ruhe erwünscht, als man in einer Miethswohnung zu finden pflegt.

Mit dieser Gesundheit stand es allerdings nichts weniger als gut. Der Professor hatte kurz vor seiner Rückkehr nach Europa einen jener furchtbaren Anfälle tropischer Fieber erlitten und trug noch immer an den Folgen. Die Erholung wollte nicht wiederkommen, im Gegentheil wurde sein Zustand allmählich ein immer leidensvollerer und verurtheilte ihn zu einer wachsenden Vereinsamung. Der Arzt gab zwar zu, daß ein gut Theil „Hypochondrie“, wie dergleichen geheißen zu werden pflegt, mit unterlaufen möge, erklärte den, vorwiegend als eine fast vollständige Zerrüttung der Nerven zu bezeichnenden Zustand indessen achselzuckend für einen wirklich betrübenden und beinahe aussichtslosen. Denn er hielt es für sehr fraglich, ob selbst von einem gewaltsamen Wiederaufraffen und einer durchaus veränderten Lebensweise noch Heilung oder auch nur Besserung zu erwarten sei. Aber wie dem allem auch sein mochte, der Patient besaß zu einem solchen Aufraffen entweder wirklich nicht mehr die nöthige leibliche und geistige Kraft, oder er wollte dieselbe nicht mehr prüfen, weil er sich, Gott mochte wissen, weshalb, in sein entsagungsvolles Leben ergeben hatte und es nicht weiter der Mühe für werth hielt, ein anderes zu erstreben. Dergleichen hielt der Arzt nicht für unmöglich, und auch die Haushälterin, welche seine Wirthschaft führte, machte dahin zielende Andeutungen. Sie meinte, es sei mit dem Herrn erst so schlecht geworden, seit er den plötzlichen Tod seiner Mutter oder vielleicht auch noch irgend ein anderes gleichzeitiges Unglück erfahren habe. Bestimmtes wußte sie nicht.

Burkhard Fellner hatte damals, etwa ein Jahr nach seiner Ankunft, wirklich auch den letzten, ohnehin niemals ausgebreiteten Verkehr abgebrochen und sich mehr und mehr in sein Haus zurückgezogen. Er beschränkte seine Vorlesungen und gab dieselben nach einigen Semestern ganz auf. Er veröffentlichte keine Arbeiten mehr, er führte, wie die Haushälterin seufzend versicherte, kaum noch irgend eine Correspondenz. Er verschwand beinah' aus den Straßen, ja man wurde seiner kaum noch auch nur in seinem Hause gewahr. In seinem großen Garten und den, von ihm erbauten Treibhäusern sollte er hin und wieder, zumal in der Dämmerung, zu finden sein. An den Fenstern der Zimmer sahen selbst die Nachbarn nichts von ihm, und Abends — es war ein auffälliger und zugleich betrübender Umstand! — blieben diese Fenster ausnahmslos dunkel. In den prächtigen Vorderzimmern weile er tagsüber nie, erzählte die Haushälterin, und bleibe nur zuweilen Abends im Dunkeln dort. Er könne kein Lampenlicht für seine Augen ertragen und müsse daher stets so trostlos sitzen. Zuweilen, aber selten, lasse er sich von seinem alten Diener, dem einzigen Menschen, den man allenfalls hätte seinen Vertrauten nennen können, in den Hinterzimmern eine Stunde lang vorlesen. Da arbeite er zuweilen auch noch am Tage.

Es war in der Stadt vermuthlich einzig und allein nur die Nachbarfamilie Braunau, welche dem wunderlichen oder unglücklichen Manne noch etwas wie eine warme Theilnahme und redliches Bedauern bewahrte. Er hatte bald nach seinem Einzuge in sein eigenes Haus bei ihr einen Besuch gemacht und denselben, freundlich aufgenommen, häufiger wiederholt, als man es von dem schon leidenden Mann anderwärts erfuhr. Er gefiel sich offenbar in dieser friedlichen Häuslichkeit und bei den liebenswürdigen und einfachen Menschen. Er widmete allem, was zur Sprache kam, eine freundliche Theilnahme und trug auch selber seinen Theil zur Unterhaltung bereitwillig bei, indem er bald von seinen Reiseerlebnissen das eine oder

die ich gestellt habe, und ich wiederhole sie an die Ministerbank und auch an die Mitglieder der Budgetkommission: ist bei den Plänen zu den Anstalten, die jetzt neu gebaut werden sollen, Rücksicht darauf genommen, daß einem von dem Reichstag festzusetzenden Straf-System, z. B. der Isolirhaft keine Präjudiz erwächst, denn sonst würden wir in der Hinsicht irgend welche Vorkehrungen zu treffen haben. (Bravo!)

Frhr v. **Schorlemer-Alst.** M. H., ich habe nur ein paar Worte zu sagen. Der Abg. Götting hat bei Gelegenheit dieser Gefängnißfrage uns klar zu machen gesucht, daß die Opfer des Culturkampfes die Art und Weise, die Härte des Strafvollzuges mit Recht erlitten hätten, und daß die Doktrin, die wir über den Gehorsam gegen die Staatsgesetze ausgesprochen, nothwendig dazu führen müsse und zu verwerfen sei. Ich weiß nicht, warum Hr. Götting dieses Privatissimum über den Gehorsam gegen die Gesetze uns gehalten hat. Ich könnte ihm eine bessere Adresse nachweisen; er könnte sich auch an Hr. v. Sybel wenden, den ich in der vorigen Session hier citirt habe, ausdrücklich als Beleg dafür, daß die Ansichten, die Hr. v. Sybel über den Gehorsam gegen die Gesetze vor seinen Wählern in Crefeld ausgesprochen hat, genau mit dem harmoniren, was wir auch hier immer ausgesprochen haben. Dann darf ich den Abg. Götting auch daran erinnern, daß gerade von seiner Seite und seitens seiner Freunde Männer wie Gustav Adolf und seine deutschen Verbündeten, die Empörer gegen Reich und Gesetz waren, als Helden gefeiert werden. Machen Sie uns doch nicht solche Vorwürfe! Erinnern Sie sich daran, daß wir von der Ministerbank, von dem früheren Grafen zu Eulenburg, gehört haben: „was nicht in den Gesetzen stehe, müsse hinein interpretirt werden". Daß Herr Götting auf dem Standpunkt steht, daß, wenn es sich um Culturkampf handelt, man sich auch nach der Interpretation der Gesetze von der Ministerbank in Gehorsam unterwerfen soll, ist selbstverständlich. Und endlich möchte ich Hrn. Götting doch sagen: „Wenn man in einem Glashause wohnt, soll man nicht mit Steinen werfen". Ich glaube, daß sein Standpunkt bezüglich des Gehorsams und der Achtung vor Gesetz und Recht ihm den Uebergang aus Hannover nach Preußen so **leicht gemacht** hat.

§ Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

unter dem

Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Becker

am 9. Dezember.

Zum ersten Gegenstande der Tagesordnung, Rechnungssachen, hatte Herr Beigeordneter Friedrich das Referat. Die Einnahmen und Ausgaben der Handwerker-Fortbildungsschule pro 1878/79 belaufen sich auf 1488 Mark 15 Pfg. Zur Revision dieser Rechnungen wurde Herr Herzfeld gewählt. Herr Landvogt hat die auf ihn gefallene Wahl zum Revisor der Stadtkasse wegen Unwohlsein abgelehnt. Es wurden nunmehr zur Revision die Herren Berger und Crons gewählt.

2. Wahl von Deputirten zum Rheinischen Städtetage. Der Herr Oberbürgermeister erwähnte nochmals, daß der Rheinische Städtetage am 20. Dezember in Köln abgehalten werde, weshalb es sich empfehle, jetzt schon die Deputirten zu wählen. Im v. J. sei Herr Courth deputirt gewesen, außerdem hätten zwei Beigeordnete an den Berathungen Theil genommen. Herr Courth wurde auch dieses Mal wieder als Deputirter gewählt.

3. Antrag des Vorstandes der Gewerbeausstellung betr. Anlage der Gasleitung nach dem Ausstellungsgebäude. Beigeordneter Herr Fristel theilte mit, daß der Vorstand der Gewerbeausstellung den Antrag gestellt habe, die Stadt möge die zur Leitung nothwendigen Röhren leihweise überlassen, die Ausstellung zahlt die Kosten der Legung und späteren Ausgrabung der Röhren und zahlt den Gasconsum nach dem Tarife. Die Versammlung entsprach diesem Antrage.

4. Gegenstand war: Festsetzung verschiedener Etats pro 1880—81. Referenten die Herren Beigeordneten Dr. Bausch, Thissen und Friedrichs. Der Etat der Augenklinik wurde wie im vorigen Jahre festgesetzt auf 42,000 Mark. Die Einnahmen, welche 39,581 M. betragen, mithin die Ausgaben nicht vollständig decken, werden sich im nächsten Jahre wieder besser gestalten. — Der Etat des Pflegehauses wurde in Einnahme auf 5300, in Ausgabe auf 54,300 festgesetzt. Die Ausgaben betragen 100 Mark mehr als im laufenden Jahre, so daß die Stadt einen Zuschuß von 49,000 M. zu leisten hat. Der Etat der Schlachthofkasse wurde festgesetzt in Einnahme und Ausgabe auf 49,500 M. Zur Balancirung des Etats ist aus den frühern Ueberschüssen eine Summe von 5200 M. nothwendig. Der Etat des Leihhauses weist in Einnahme 31,200 Mark weniger und in der Ausgabe 30,800 Mark weniger auf. Der Gewinn ist auf 6320 M. festgesetzt. Die Einnahmen und Ausgaben wurden festgesetzt auf 456,600 M.

Herr Herchenbach fragte, ob die Verminderung des Betriebes im Leihhause vielleicht von dem Bestehen der Privatleihanstalten herrühre. Diese Frage wurde vom Herrn Oberbürgermeister bejaht, und zugleich mittheilt, daß in der Stadt 29 Privat-Leihanstalten bestünden.

Der Etat der Begräbnißkasse wurde in Einnahme und Ausgabe auf 29,300 Mark festgesetzt, 2300 Mark mehr als im Vorjahre.

Beim Etat der Handwerkerfortbildungsschule bemerkte der Herr Oberbürgermeister, daß dieselbe einen erfreulichen Aufschwung genommen und daß sowohl die Vergütung an die Lehrer, wie auch das Schulgeld erhöht werden solle. Man halte es für zweckmäßig, die Vergütung an die Lehrer auf 3 Mark pro Stunde zu erhöhen und das Schulgeld von 4 auf 8 Mark jährlich festzusetzen. Es habe sich auch das Bedürfniß gezeigt, noch eine fünfte Klasse zu errichten. Das Zuschuß-Bedürfniß wurde sodann auf 1075 Mark festgesetzt.

Beim Etat der Realschule theilte der Herr Vorsitzende mit, daß in Folge der schlechten Zeitverhältnisse die Frequenz der Schule nachgelassen und sich um 31 Schüler vermindert habe. Es sollten daher die Wechselcöten aufgehoben und die Cöten der Sextra vereinigt werden, wodurch eine Lehrkraft entbehrlich werde. Die Einnahme der Realschule beträgt 40,170 Mark, die Ausgabe 86,900 M., somit erfordert dieselbe einen Zuschuß von 46,730 M.

Der Etat der Bürgerschule wurde in Einnahme auf 35,430, Ausgabe auf 53,700 Mark festgesetzt, die Stadtkasse hat also 18,270 Mark Zuschuß zu leisten. Die verschiedenen Etats wurden ohne Debatte genehmigt.

Zum 5. Gegenstande der Tagesordnung bemerkte der Herr Ober-Bürgermeister, daß, wie bekannt, die Königliche Regierung verfügt habe, daß in den erworbenen Erbbegräbnissen, wenn dieselben mit so viel Leichen besetzt seien, als für dieselben Stellen erworben seien, erst nach einer 20jährigen Verwesungsperiode fernere Leichen beigesetzt werden dürften. Die Sanitäts-Commission habe sich nach längerer Prüfung dieses Gegenstandes dahin ausgesprochen, daß diese Verfügung der Königlichen Regierung durchaus gerechtfertigt sei, die Versammlung möge also gegen die Verordnung nichts unternehmen. Der Herr Stadtverordnete Müller stellte den Antrag, die Königliche Regierung zu ersuchen, den bisher geltenden Usus in Bezug auf die Erbbegräbnisse noch auf 5 Jahre bestehen zu lassen. Dieser Antrag wurde mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen.

Die folgenden Gegenstände wurden darauf in geheimer Sitzung erledigt.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 10. Dez.

* Der I. Strafsenat des Reichsgerichtes in Leipzig hat den Cassationsrecurs gegen das Urtheil der Zuchtpolizeiappellkammer, durch welches der verantwortliche Redakteur ds. Bl. wegen Veröffentlichung des bekannten Briefes Leo XIII. an den Generalvicar von Rom betreffs der römischen Schulen, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, verworfen. Somit ist das Urtheil rechtskräftig geworden, und der Verurtheilte wird seine Strafe abzubüßen haben, weil die Gerichte annehmen, daß durch Veröffentlichung jenes Briefes die protestantische Kirche beschimpft sei.

Unseres Wissens hat der incriminirte Brief die Runde durch fast die gesammte katholische Presse gemacht; nirgendwo — außer in Düsseldorf — hat das öffentliche Ministerium Veranlassung gefunden, gegen die betreffenden Redactionen Anklage zu erheben, nirgend anders also ist eine Verurtheilung erfolgt. Seiner Zeit hat aus dem Grunde der Entscheid des hiesigen Gerichtes einiges Aufsehen erregt. Wir gedenken auf die Angelegenheit zurückzukommen, sobald das Urtheil des Reichsgerichtes vorliegt.

* Der mit so großer Strenge über uns hereingebrochene Winter mahnt die Bewohner der Häuser, in welchen die Wasserleitung in Gebrauch ist, zu einigen Vorsichtsmaßregeln. Damit nämlich das Wasser in den Röhren nicht gefriere und dadurch allerlei Unannehmlichkeiten herbeigeführt werden, z. B. Platzen der Röhren 2c., merke man sich folgende Regeln: 1) Entwässerung der Leitung des Abends, entweder durch Schließen des Hauptkrahns vor dem Wassermesser oder durch Schließen eines besonders angebrachten bequem zugänglichen Absperrhahnes, verbunden mit Entwässerungskrähnchen; 2) geringes Oeffnen eines hochgelegenen Zapfhahnes, um das Wasser in der Leitung in Bewegung zu erhalten; 3) unbedingtes Absperren und Entwässern von Zweigleitungen, welche nach Entnahmestellen im Freien führen, sogleich nach dem Gebrauche.

** In dem Hochamte an dem vorgestrigen hohen Feste wurden in der St. Lambertuskirche die renovirten prachtvollen Meßgewänder aus Silberstoff mit Goldstickerei benutzt, welche aus der früheren Abtei zu Altenberg herrühren sollen. Das Verdienst dieser wohlgelungenen Renovation gebührt den Damen einer frommsinnigen katholischen Familie der dortigen Pfarre, die zur Ehre Gottes sich die schöne Aufgabe gestellt, die vielen werthvollen, durch Alter abgenutzten und unbrauchbar gewordenen Paramente, welche die St. Lambertuskirche besitzt, in der frühern Schönheit wiederherzustellen oder deren benutzbare Theile zur Anfertigung neuer Meßgewänder zu verwenden. Möge die freudige und dankbare Anerkennung, welche die Pfarrgenossen dem rühmlichen Eifer dieser frommen Damen zollen, dieselben in ihrer Ausdauer bei dieser nicht leichten und langwierigen Arbeit bestärken und reichlicher Gotteslohn sie für ihre große und uneigennützige Mühe und Aufopferung entschädigen.

(*) Unserm Bericht über die Feier im Vereinshause ist nachzutragen, daß nach der kirchlichen Einweihung der St. Rochus-Männergesangverein unter Leitung des Hrn. Louis Schmitz das Publikum durch exact ausgeführte Liedervorträge erfreute.

M. In einen Laden auf der Blücherstraße traten vorgestern Abend zwei angetrunkene Burschen, verlangten in barschem Tone Tabak, Brod, Butter 2c., von Bezahlen wollten sie nichts wissen. Als ihnen die Ladenbesitzerin das Verlangte verweigerte, machten die Aufdringlichen Miene, sich selbst zu bedienen. Zur rechten Zeit aber noch erschienen unerschrockene Nachbaren, und nun suchten die Burschen ihr Heil in der Flucht — Gestern Nachmittag mühte sich ein Gaul mit übergroßer Last auf dem Weg nach dem Bahnhof ab. Wenns nicht mehr gehen wollte, dann gabs Hiebe mit der Peitsche. Wo jetzt die Witterungsverhältnisse den Thieren ungewöhnliche Anstrengungen auferlegen, da sollten die Fuhrleute doch doppelt Rücksicht auf dieselben nehmen und nicht das Unmögliche von ihnen verlangen.

§ Sitzung der Strafkammer vom 9. Dezember. Die Kleinstaaterei soll nach der Behauptung eines Rechtsanwalts auf den Dörfern Wickrath und Wickrathberg zu fortwährenden Prügeleien führen und, wie es heute schien, ist Wickrathberg das Karnickel, welches anfängt. Am 6. Juli besuchten eine Anzahl Burschen aus letzterem Orte, darunter Albert Jöres, Carl Mosell, Johann Franken und Adam Schrey die Tanzmusik bei Wittwe Ringelberg zu Wickrath. Wegen eines Tanzes entstand Streit, die Wickrathberger waren es, welche anfingen, und hierbei erhielt Adam Pötges einen Schlag mit einem Bierglase auf den Kopf. Nach Beendigung dieser Prügelei machte die Wickrathberger Bande eine Promenade in die Wickrather Schloßallee, wo sie den Fabrikarbeiter Friedrich Scheulen aus Wetschewell mit der Jutte Pelzer trafen. Vielleicht gönnten die Neidhämmel dem Scheulen das Glück der Liebe nicht, denn ohne Weiteres prügelten sie denselben und traktirten ihn mit Fußtritten. Mosell bediente sich bei der Prügelei eines Gummischlauches, an welchem eine Kugel befestigt war. Nachdem Scheulen seine Hiebe hatte, kehrte die Bande zum Hause der Wittwe Ringelberg zurück und suchte dort einen gewissen Prinz, der Hiebe haben sollte. Als dieser nicht gefunden wurde, ließen die Burschen ihre Wuth an den Fensterscheiben aus, zerschlugen Bänke und ein Brücken-Geländer. Sodann gingen sie in die Allee zurück, wo ihnen der Dachdecker Jak. Becker begegnete. Auch dieser wurde ohne jede Veranlassung angegriffen, mißhandelt und in einen Teich geworfen. Becker rettete sich durch Schwimmen, wurde jedoch wieder von den Burschen empfangen und abermals geprügelt. Als Becker noch mit seinen durchnäßten Kleidern am Teiche stand, kam der Polizeidiener Küppers herbei und erfuhr die Unthaten der rohen Bande. Küppers folgte den Burschen, welche jetzt auf diesen mit Steinen warfen. Ein Stein traf den Küppers ins rechte Auge, welches in Folge dessen ausgenommen werden mußte. Der Staatsanwalt beantragte gegen Mosell 3, gegen Franken 1 Jahr, gegen Jöressen 3, gegen Schrey 1 Monat Gefängniß. Die Strafkammer verurtheilte den Jöressen zu 9 Wochen, den Mosell zu 18 Monaten, den Franken zu 11 Monaten und den Schrey zu 3 Monaten Gefängniß.

§ Sitzung des Schwurgerichts vom 9. Dezember. Die heutige Sitzung begann um 10½ Uhr, weil wegen Verspätung der Züge weder Geschworene noch Zeugen rechtzeitig anwesend waren. Die gegen den 50 Jahre alten Tagelöhner Jakob Quix aus Neuß erhobene Anklage lautete auf tödtliche Körperverletzung. Quix heirathete vor 6 Jahren die mit fünf Kindern gesegnete Wittwe Krüll. Es scheint, daß die Ehe gerade kein Himmelreich war, besonders legte es die älteste Tochter der Wittwe Krüll darauf an, ihren Stiefvater zu ärgern; denn sie war eine liederliche Person und boshaft, wie alle dieses Schlages. Am 15. Juni Nachmittags war die Tochter Katharina mit Namen, die in Osterath diente, zu Hause auf Besuch und wollte mit ihrer Mutter ausgehen. Quix bemerkte zu seiner Frau, sie wollten vorher zusammen Kaffee trinken, allein die Frau sagte, der Sohn könne Kaffee kochen, worauf Quix wieder antwortete, es sei Sache der Frau, den Kaffee zu kochen. Ueber dieses Kaffeekochen entstand nun Streit, Quix wurde von seiner Frau und Stieftochter ergriffen und zu Boden gerissen. Die Tochte kniete auf der Brust des alten Mannes und rupfte ihm den Bart aus, ging dann hinab auf den Hof, um ihren Bruder zu Hülfe zu holen, doch wollte sich dieser nicht in den Streit mischen. Als er aber gleich darauf wieder oben Scandal hörte, ging er hinauf und trennte die Streitenden. Das freche Mädchen schlug vor ihrem Stiefvater auf den Tisch und rief: „Komm heraus Kerl! ich mache es mit Dir aus! Sie wurde jedoch von ihrem Bruder auf den Flur gedrängt und begab sich dann auf den Hof. Quix lief dem Mädchen nach bis in den Hinterbau des Hauses und stach sie dort mit einem Messer in die Schulter. Die Wunde schien nicht gefährlich zu sein, denn nach drei Tagen kehrte das Mädchen in ihren Dienst nach Osterath zurück. Nachdem sie hier einige Tage wieder ihrer Arbeit obgelegen hatte, verschlimmerte sich die Wunde, das Mädchen wurde nach Hause und von hier ins Krankenhaus gebracht, wo dasselbe am 28. Juni starb und zwar in Folge der erhaltenen Wunde. Quix gab zu, seiner Stieftochter den Stich versetzt zu haben, doch sei er in einem solchen Grade erregt gewesen, daß er seiner Sinne nicht mächtig gewesen sei. Seine als Zeuge geladene Frau, wie auch sein Stiefsohn Peter Krüll machten von dem gesetzlichen Rechte Gebrauch und lehnten das Zeugniß ab. Unmittelbare Zeugen, welche gesehen hatten, daß Quix seine Stieftochter gestochen, waren nicht vorhanden, auch hatte Niemand bei dem Angeklagten ein Messer gesehen, und gerade dieser Umstand mag den Wahrspruch der Geschworenen veranlaßt haben, zumal die Sachverständigen erklärten, die Vernachlässigung der Wunde habe den Tod des Mädchens herbeigeführt. Die erste den Geschworenen vorgelegte Frage lautete nach § 226 des Strafgesetzbuches auf Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange gerichtet, diese Frage wurde von den Geschworenen verneint. Die zweite Frage war dahin gerichtet, ob der Angeklagte die Katharina Krüll vermittels eines Messers körperlich mißhandelt habe. Die Geschworenen bejahten die Mißhandlung, erklärten jedoch, es stehe nicht fest, daß diese Mißhandlung gerade mit einem Messer geschehen sei. Hiernach blieb nur der Thatbestand des § 223 des Str.-G.-B., die einfache Mißhandlung, übrig, welche nur auf Antrag bestraft wird. Da aber die Verstorbene gegen ihren Stiefvater keinen Strafantrag gestellt hatte, so wurde das Strafverfahren eingestellt und Quix freigelassen. Wäre die zweite Frage dahin gestellt worden, ob Quix die Krüll vermittels eines Messers oder eines andern gefährlichen Werkzeuges mißhandelt habe, so möchte das Resultat am Ende anders ausgefallen sein.

* **Ruhrort**, 7. Dez. In einem Hause, dessen Bewohner vor einigen Abenden bereits durch Explosion einer Petroleumlampe in nicht geringen Schrecken versetzt worden waren, hat sich abermals das Petroleum von selbst entzündet und zwar in einer zweiarmigen Hängelampe. Die Flamme schlug weit aus dem Oelbehälter heraus. Das Dienstmädchen ließ das Oel brennen, da es sich nicht zu helfen wußte, bis ein junger Mann sich ein Herz faßte, ein Tuch darüber zu werfen und die Flamme zu ersticken. Auch dieses Oel war aus demselben Geschäfte bezogen, aus welchem dasjenige stammte, das die jüngste Explosion herbeiführte, — war also auch offenbar mit Naphta oder dergleichen versetzt. Die Behörde muß dem betreffenden Kaufmann entschieden den Verkauf dieses Petroleums untersagen und sofort eine chemische Analyse veranlassen. Sonst könnte noch großes Unheil angerichtet werden.

* **Werden**, 5. Dezember. In Folge der starken Nachfrage soll mit Anfang des Jahres der seit einiger Zeit stilliegende Schacht I. der Zeche ver. Pörtingsteyen wieder dem Betriebe für den Ruhrbedarf übergeben werden. Glück auf! — Die Bahn der Kalkbrennerei-Gesellschaft Stollberg von deren Oefen im Hesperthal zu den Kalksteinbrüchen im Hefel ist beinahe fertig gestellt, und fährt das Dampfroß schon bis zum Tunnel. Mit der Fertigstellung der Bahn, sowie der im Bau begriffenen neuen Kalköfen, soll die Produktion, die sich gegenwärtig auf 9000 Centner Gewinnung von Kalkstein pro Tag beläuft, auf 25,000 Centner erhöht werden. Lobend muß anerkannt werden, daß die Arbeiter, trotz der durch die kurzen Tage bedeutend reducirten Arbeitszeit, noch keinen Lohnabzug erfahren haben, und wie dieselben hoffen, auch nicht erfahren werden.

* **Wattenscheid**, 6. Dez. Unter dem Vorsitze des Herrn Landraths Overweg wurde vorgestern hierorts eine bedeutsame Stadtverordnetensitzung abgehalten, deren Beschluß der Stadt zwar wieder ein schweres Opfer auferlegt, aber doch hoffentlich zum Segen gereichen wird. Collegium genehmigte einstimmig (2 Stadtverordnete fehlten) den zwischen dem Herrn Bürgermeister Schaub und einer Stadtverordneten-Deputation vereinbarten Vertrag, wonach die Stadtkasse dem Ersteren für dessen freiwilligen Rücktritt die Summe von 12,000 Mark zahlt. Herr Schaub wird in diesem Falle schon am 15. Dezember cr. sein Amt niederlegen. — Dieses der tragische Schluß der mit so großen Hoffnungen inaugurirten neuen Aera, bei dem nur zu beklagen ist, daß die Bürgerschaft, wie man zwar wenig euphemistisch zu sagen pflegt, „den Sack lappen muß!" — Mit der commissarischen Verwaltung des Bürgermeisteramts betraute die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig unter Uebergehung des Beigeordneten Dieckmann, und mit Zustimmung des Herrn Landraths, den Herrn Stadtverordneten Busch, den Führer der Stadtverordneten-Majorität. Die Bürgerschaft setzt in den genannten Herrn das Vertrauen, daß er sich des ihm übertragenen Ehrenpostens durch eine unparteiische und gerechte Amtsführung würdig erweise. Dessen Wahl unterliegt der Bestätigung der königl. Regierung.

* **Hagen**, 7. Dez. An der Ecke der Berg- und Elberfelderstraße wurde, wie die „Hag. Volks-Ztg." mittheilt, gestern kurz vor Mitternacht, mit großer Frechheit ein Straßenraub dadurch verübt, daß einem Bürger unserer Stadt, welcher in einem etwas angeheiterten Zustande friedlich seiner Behausung zuging, von einem Subjecte im Alter von 24—25 Jahren mit großer Virtuosität eine goldene Uhr nebst goldener Kette und Medaillon geraubt wurde. Dem frechen Straßenräuber gelang es leider, zu entkommen, da das Rufen des Beraubten nach polizeilicher Hülfe ohne Erfolg blieb.

Vermischtes.

* Bern, 6. Dez. Vorgestern Nacht gegen 2 Uhr Morgens wurde Bern von einem bis gestern Vormittag 10 Uhr in fast gleicher Stärke anhaltenden Orcan heimgesucht, über welchen von allen Seiten Unglücksbotschaften eintreffen. Von dem neuen Quaieinsturze in Vevey, der eine unmittelbare Folge desselben, ist bereits Mittheilung gemacht. Hier in Bern wurden Dächer abgedeckt, Kamine umgestürzt, zahllose Fenster eingedrückt und Fensterläden abgerissen; auf den Straßen und in den Wäldern Bäume zu tausenden entwurzelt. In Freiburg hat die berühmte hängende Brücke so arge Beschädigungen erlitten, daß der Verkehr auf derselben eingestellt ist. In Belfaux warf der Orcan sogar den Kirchthurm um. Wohl aber die größte Gefahr hat die Stadt Neuenburg ausgestanden; dort brach beim heftigsten Sturme ein Kaminbrand aus, der aber glücklicherweise Dank dem vielen auf dem Dache lagernden Schnee gelöscht werden konnte. Noch läßt sich der angerichtete Schaden in seinem ganzen Umfange nicht überblicken, da bei dem in Folge des großen Schneefalls vielfach gehemmten Verkehre die meisten Berichte noch nicht eingetroffen sind. Hier und anderswo ging dem Orcan ein Gewitter mit Donner und Blitz voraus.

* Der Photograph der Frau Patti. Der „Berliner B.-C." erzählt: In Breslau hatte ein Photograph Frau Patti ersucht, sich von ihm photographiren zu lassen. Mit großer Liebenswürdigkeit hatte Frau Patti zugesagt, aber es regnete und war Schnee in der Luft, genug, es war nicht möglich, dort die photographische Aufnahme vorzunehmen. Die Diva reiste ab und ihr photographisches Versprechen war vergessen. Ihr Weg führte sie nach Dresden zum dortigen Gastspiel. Wie erstaunte sie, als sie an der

---

andere mittheilte oder die unbekannten Länder und ihre wilden Bewohner schilderte oder endlich, ganz herzlich, mit den Nachbarn Pläne machte, Rath pflegte und an ihrem täglichen Leben Theil nahm. Besonders schien er an Marien Freude zu haben, die damals ungefähr fünfzehn Jahre zählte und ein strahlend schönes und fröhliches Kind war. Er beschäftigte sich viel und gern mit ihr, er konnte ganz harmlos mit ihr plaudern und auch wohl einmal von Herzen mit ihr und über ihre Schelmereien lachen und zu anderen Stunden auch ernsthaft, erklärend und belehrend mit ihr reden.

So hatte es vielleicht acht bis neun Monate lang fortgewährt, man hatte sich an ihn gewöhnt und ihn lieb gewonnen und war daher nicht wenig bestürzt und betrübt, als seine Besuche, ohne einen denkbaren Grund, plötzlich seltener wurden und rasch ganz aufhörten. Was man dagegen versuchte, blieb umsonst. Er zog sich, wie von allen Uebrigen, auch hier immer entschiedener zurück.

In solcher Abgeschlossenheit und Vereinsamung vergingen für Burkhard volle zwei Jahre, ohne daß sich in seinem Leben auch nur das Geringste zu verändern schien. Erst im März des jetzigen Jahres vernahmen die Nachbarn von der noch ganz bestürzten Haushälterin, daß der Professor, welcher grade die letzte Zeit stiller und leidender als je erschienen war, ihr plötzlich am vorigen Abend in der kürzesten Weise angezeigt habe, wie er eine Reise antreten und vielleicht Jahr und Tag, vielleicht für immer fortbleiben werde. Dann werde sie die nöthigen Instructionen erhalten. Und richtig, heut früh vor Tage, war er aufgebrochen mit dem Diener Christoph, der das kleine Gepäck gut allein zu tragen vermochte. Hernach erfuhr man, daß er erst in den letzten Tagen plötzlich einen längeren Urlaub erbeten, aus Gesundheitsrücksichten, aber ohne Angabe des Reiseziels. Sein Arzt hatte gleichfalls von dieser Reise nichts erfahren und wurde durch dieselbe nicht weniger überrascht als jedermann. Und so war er eben fort und ließ nichts mehr von sich hören. Selbst die Zeitungen, welche solche Männer doch stets zu begleiten pflegen, nannten seinen Namen nicht.

Und nun, nach dreiviertel Jahren, zu Anfang des November, war er eben so plötzlich und ohne irgend eine Ankündigung wieder da, — anscheinend indessen nicht ganz so, wie er gegangen war. Er langte bei Tage wieder an, es brannte Abends Licht in seinem Zimmer, und er machte, um den Ausdruck des Justizraths zu wiederholen, dort sogar eine Promenade — alles bisher unerhörte Dinge!

Trotzdem schien Braunau aber mit seiner Vermuthung nicht Recht behalten zu sollen. Denn am nächsten Tage sah man vom Professor schon wieder nichts mehr, und Abends waren die Fenster so dunkel, wie sonst immer.

Forts. folgt.

für ihres Hotelzimmers klopfen hörte und lächelnd mit tausend Liebkosungen ein Herr eintrat — der Photograph aus Breslau, der ihr erklärt, er sei ihr von Breslau nach Dresden mit all' seinen Apparaten nachgereist — er hätte auch bereits ein Atelier in Dresden gemiethet. Lächelnd über diesen Geschäftseifer, sagte Signora Adelina von Patti ihrem zu. Aber die Diva denkt und die Heiserkeit lenkt; sie mußte wegen einer leichten Erkältung wegen eine Vorstellung ausfallen lassen und das Zimmer hüten. Allein es gibt nichts, was den Geschäftseifer eines Photographen abschrecken könnte. Sonntags kam Adelina Patti, begleitet von Nicolini, Pollini und Franchi, in Berlin an. Sie war noch nicht lange im ersten Stock des „Kaiserhofes" installirt, als ihr der Besuch eines Herrn gemeldet wurde, der sie dringend zu sprechen wünsche. Es war unser Breslauer Photograph, der mit seinen gesammten Apparaten nicht nur von Breslau nach Dresden, sondern auch nun von Neuem von Dresden nach Berlin gereist war. Er erklärte, um jeden Augenblick, in dem die Frau Marquise etwa den Wunsch hegen sollte, ihr Versprechen zu realisiren, zur Stelle zu sein, habe er gleichfalls im „Kaiserhofe" Quartier genommen und stehe ganz zur Verfügung. Auch ein Atelier habe er schon bereits in Berlin verschafft, in dem die Aufnahme stattfinden könne. Adelina Patti hat von Neuem zugesagt. Und dem eifrigen Photographen wünschen wir nun endlich einen sonnigen, schnee- und regenfreien Tag, damit sein glühender Wunsch in Erfüllung gehe. Denn mit allen seinen Apparaten von Berlin über Hamburg, München, Stuttgart und Wien der Diva nach Paris nachzureisen, das würde doch vielleicht seine Schwierigkeiten haben.

* Kassel, 3. Dez. Ueber das Vermögen der verwittweten Frau Landgräfin von Hessen-Philippsthal, geb. Herzogin von Württemberg, in Philippsthal bei Vacha, ist jetzt der gerichtliche Concurs erkannt und der Pfarrer Rosenstock dortselbst zum Curator ernannt worden. Diese leidige Thatsache, welche bereits seit circa 1½ Jahren vorausgesehen wurde, ist nach der „Weser Zeitung" in erster Linie auf die große Wohlthätigkeit zurückzuführen, welche von der landgräflichen Familie von jeher und weit über deren Kräfte ausgeübt worden ist.

* In einem Parlaments-Feuilleton des „Berl. Tagebl." lesen wir u. A.: Vorgestern wurde Herr Professor Aegidi seines Mandats leichtsinnig erklärt. Bis zum letzten Augenblicke harrte er muthig auf seinem Platze aus; erst als der Präsident den Beschluß verkündet hatte, an dessen Ausfall nie ein Zweifel gewesen war, verließ Herr Aegidi den Saal, in welchem während einer Plenarsitzung außer den Abgeordneten nur noch Minister, Hausbeamte, Stenographen und Diener sich aufzuhalten das Recht haben. Er schied, offenbar nur der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb; denn — gestern war er wieder da. Was hat den Herrn Professor auf die für die Mitglieder des Herrenhauses reservirte Tribüne geführt? Was fesselt den ehemaligen Leiter unseres Preßbureaus an das Haus, das so leichten Herzens auf seine Mitgliedschaft verzichtet hat? — Wir wissen es nicht, aber wir wollen es loben und in dem Verhalten des Herren Geh. Legationsrathes eine Bestätigung der im Uebrigen etwas gewagten Behauptung sehen: „Die Treue, sie ist kein leerer Wahn." Herr Aegidi harrte nämlich auf seinem hohen Verbannungssitze unter erschwerden Umständen aus. Er mußte mit anhören, wie das Haus zwölf angefochtene Mandate ebenso einmüthig für giltig erklärte, wie es gestern sein Mandat für ungiltig befunden. Abergläubische Gemüther können hieraus lernen, daß den Dreizehnten immer das Geschick ereilt, selbst wenn er der Erste unter Dreizehn ist.

Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 161. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 15,000 M. auf Nr. 1421.
1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 78,460.
2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 23,476 77,500.
5 Gewinne von 900 M. auf Nr. 55,441, 67,116, 87,061, 92,529, 93,969.
9 Gewinne von 300 M. auf Nr. 13 171, 17,779, 28,376, 32,437, 44,074, 52,056, 56,700, 73,405, 84,981.

Berlin, 9. Dezember 1879.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 10. Dez. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	23 30	Aveel 100 Kil.	24 20
„ 2. „	21 30	Kartoffeln	7 —
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	6 —
Roggen 1. „	18 —	Stroh 100 Kil.	4 80
„ 2. „	17 —	Rüböl, per 100 Kil.	60 —
Gerste	— —	do. faßweise	62 —
Wintergerste	16 50	Preßkuchen, per 1000 Kil.	153 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50% —	
Buchweizen	16 50	Kleie à 50 Kilo	5 80
Rübsamen 100	—	Vorschuß	34 —
Rapssamen	25 70		
Hafer	14 20		

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 10. Dez. 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.	Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam . . k. S.	168 65	168 05	Newyork Gold k. S.	4 25	—
2 M.	—	167 30			
	—	—	Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 4½%.		
	—	—			
	—	—	Geld-Course.	Briefe.	Geld.
London . . . k. S.	20 39	20 29	Pr. Friedrichs'dor	—	—
2 M.	—	20 18	Ausländ. Pistolen	—	—
	—	—	Napoleond'or . . .	—	16 05
Antwerpen	80 70	80 30	Fünf Francs . . .	—	4 —
	—	—	Sovereigns	—	20 25
Brüssel	—	79 80	Amer. Coupons .	—	—
	—	—	Newyork in Gold	—	4 13
	—	—			
Paris . . . . . k. S.	80 85	80 45			
2 M.	—	—			

Wasserstands-Nachrichten.

Deutz, 9. Dez., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pegel: 2,33, stand gestern 2,38 Meter.

Das Treibeis ist mächtiger geworden und bedeckt 0,6 des Rheines. 14,5 Gr. Kälte. Wind Ost.

Coblenz, 9. Dez., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 2,28 M., stand gestern 2,30 M.

Starker Eisgang im Rhein. 16 Gr. Kälte.

Oberwesel, 9. Dez., Morgens 7 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 2,7 M., stand gestern 2,14 M.

Das Treibeis im Rhein hat sich heute Morgen 4 Uhr gestellt und steht geschlossen.

— Nachmittags 3 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 4,16 Meter, stand gestern 2,18 Meter.

Das Rheineis steht geschlossen vom Bett aufwärts bis zum Taubenwerth unterhalb Oberwesel.

Düsseldorf, 10. Dez., Morgens 8 Uhr. Wasserstand 2,10 M., stand gestern Morgen 2,26 M. Wind SO. Luftwärme — 8. Barometer 28—3½.

Gestern Abend 6½ Uhr hatte sich das Treibeis an der hiesigen Neustadt gestellt, ist aber um 8 Uhr wieder losgebrochen. Das Treibeis im Rhein hat sich bedeutend vermehrt und verstärkt.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 2. Dez.: Albert Emil, S. d. Rechtsanwalts Albert Küster, Bleichstr. — Walther Emil Eduard, S. d. Architecten Joseph Hemmerling, Neanderstr. Den 3.: Anton Wilhelm, S. d. Handelsm. Franz Tönnesmann, Zimmerstr. — Cath. Louise, T. d. Fabrikarbeiters Wilh. Peters, Oberstr. — Maria Josephine Wilh., T. d. Commis Clemens Schohaus, Immermannstr. Den 4.: Cath. Wilh. Elis., T. d. Hausknechtes Joh. Röhrig, Stephanienstraße. — Elise, T. d. Kaufm. Gustav Blanckertz, Hubertusstraße. Den 5.: Rosalie Aug., T. d. Wirth. August Neuenheuser, Ratingerstr. — Mathilde Jos. Christine, T. d. Tagel. Wilhelm Kroll, Ahnfeldstr. Den 6.: Elis. Louise Charl., T. d. Hofbuchdruckers Joh. Voß, Steinstraße. — Johann Wilhelm, S. d. Färbers Johann Sauer, Münsterstraße. — Elisabeth Laura, T. d. Rangirmstr. Wilh. Vorberg, Ellerst.

Danksagung

Allen Denjenigen, welche gestern der verstorbenen Frau

Catharina Hasefeld

geb. **Müllers**,

die letzte Ehre erwiesen haben, statten wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank ab. **Die Hinterbliebenen.**

Düsseldorf, 8. Dezember 1879.

Nachfolgende Gaben wurden mir zu Armenzwecken überwiesen: Von den Herren Bacharach, Spanier u. Cie. und Mich. Simons je zwei Waggon Kohlen, Geheimen Commerzienrath Baum 1 Waggon Kohlen, ferner zur Beschaffung von Kohlen von Herrn Landrath Küpper 150 Mark, durch Herrn Stadtrentmeister Lücker vom Allgemeinen Verein der Carnevalsfreunde 50 Mark und Herrn Hotelbesitzer Th. 5 M., von Herrn Regierungs-Präsident von Hagemeister 50 M., M. R. 50 M., Oberbürgermeister Becker 30 M., Str. 3 M., welches mit bestem Danke hierdurch angezeigt wird.

Düsseldorf, den 8. Dez. 1879.

Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete **Dr. Ed. Bausch.**

Bekanntmachung.

In Ausführung des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 scheidet am Ende dieses Jahres der Anciennität nach aus dem Wahlkreise Gerresheim-Erkrath das Mitglied der hiesigen Handelskammer Herr Emil von Gahlen aus.

Zur Vollziehung der Ergänzungswahl wird für den Wahlbezirk Gerresheim nebst Erkrath Termin auf **Samstag, den 20. Dezember ds. J.,** Morgens 11 Uhr, im Rosenbaum in **Gerresheim** beim Restaurateur Gersch anberaumt, u. werden die Wahlberechtigten dazu eingeladen. Wahlberechtigt sind alle Kaufleute und Gesellschaften deren Geschäfte in den Klassen a I und a II der Gewerbesteuer in dem gedachten Wahlbezirk veranlagt und welche als Inhaber einer Firma in dem für den Bezirk der Handelskammer geführten Handregister eingetragen sind.

Düsseldorf, den 3. Dezemb. 1879.

Der Wahl-Commissar:
Ferd. Guckemus.

Die Gemeinde-Einkommensteuer-Zugangsliste pro November c. liegt am 10., 11. und 12. d. M. auf dem Rathhause, Stube 6, zur Einsicht offen.

Düsseldorf, den 5. Dez. 1879.

Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete **Friederich.**

Vakante Dienststellen.

Lehrer an der kath. Volksschule in Wemb, Kreis Geldern. Einkommen: 1050 Mark und Miethsentschädigung von 108 M. Meldung baldigst.

Lehrer an der kath. Volksschule in Hehn, Kreis M.-Gladbach. Einkommen: 1200 M., freie Wohnung 2c. Meldung bis zum 24. Dezbr.

Klassenlehrer an der katholischen Volksschule in Richrath, Kreis Mettmann. Einkommen: 1200 M. und freie Wohnung. Meldung sofort.

Mehrere kath. und evang. Klassenlehrer u. Lehrerinnen an den Volksschulen in Düsseldorf. Einkommen der Lehrer: 1200 bezw. 1350 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um 100 M. bis 2050 Mark. Einkommen der Lehrerinnen: 900 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um 75 Mark bis 1350 Mark. Außerdem freie Wohnung oder Miethsentschädigung von 375 resp. 225 M. Meldung baldigst.

Städtische Leihanstalt.

Morgen Donnerstag, den 11. Dezember:

Verkauf der Pfänder vom Oktober 1878.

Ein ord. Dienstmädchen, welches gute Zeugnisse aufweisen kann, wird gesucht. Schützenstr. 72, 1. E.

Auf Grund des § 26 der Städte-Ordnung vom 15. Mai 1856 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei der am 2. d. M. stattgehabten engeren Wahl zu den Stadtverordneten zwischen Daniel Holzapfel und Wilhelm Thomas, an welcher sich 149 Wähler betheiligt haben, der p. Holzapfel 77 und p. Thomas 72 Stimmen erhalten hat, der Erstere daher zum Mitglied des Stadtverordneten-Collegiums gewählt worden ist.

Ratingen, den 3. Dezbr. 1879.

Der Bürgermeister **Esser.**

Ein junger Mann mit empfehlenden Zeugnissen, welcher 2000 Mark, auch höher, Caution stellen kann, sucht einen Vertrauensposten oder sonstige Beschäftigung. Näh. in der Exped. ds. Bl. 127

Einen

Vorzeichner

und tüchtige Schlosser

für Kesselschmiedearbeit sucht die

Lokomotivfabrik Hohenzollern, Düsseldorf.

Ein Metzger-Lehrling gesucht. Näh. in d. Exp. d. Bl 945

Ein Bäckergeselle

gesucht, der selbstständig arbeiten kann. Näh. i. d. E. d. Bl. 141

Ein Möbelschreiner gesucht. **Jean Borsch,** Cölnerstr. 49.

Für leistungsfähige Herrenkleidermacher.

Ein Manufakturgeschäft sucht Jemand, der sämmtliche Maaßarbeiten übernehmen kann. Offerten **sub C. 130** bef. d. Exped.

Eine gesunde Amme auf sofort gesucht. 98 **J. Bisegger-Kühn,** Graben- und Casernenstr.-Ecke 21.

Ein ord. Mädchen, w. zu Hause schlaf. k., ges. N. i. d. E. 131

Ein br. kath. Mädchen v. L. s. St. f. Küche u. Haus. Näh. Kölnerst. 289

Ein Dienstmädchen für alle Hausarbeit gesucht. Louisenstr. 36.

Gesucht ein Mädchen, welches gut melken kann. Neußerstraße 81a.

Ein anständ. Mann findet in ein. bürgerl. Familie Kost u. Logis. Näh. in der Exp. ds. Bl. 74

Für anständige Leute eine billige Wohnung mit 2 großen Zimmern mit Zub. s. z. v. N. i. d. E. 126

---

1. und 2. Etage

Leopoldstraße 46

zusammen zu vermiethen. Näheres Börnestraße 8. 399

Eine Arbeiter-Wohnung mit ein Morg. Garten auf künft. Mai zu verpacht. Einbrungen 1. 853

Ein Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft zu übertragen. Näh. in der Expedition ds. Bl. 19

Geschäfts-Uebertragung für Confectionaire.

Ein renomirtes Damen-Mäntel-Geschäft, in verkehrreichster Lage Cölns, ist Familienverhältnisse halberunter günstigsten Bedingungen zu übernehmen. Offerten unter M. A. postlagernd Cöln.

Laden-Einrichtung

zu verkaufen für **Colonialw.-Geschäft** u. für **Cigarren-Geschäft** nebst Utensilien. N. Schadowstr. 62.

Großer Reisepelz

billig zu k. **Breitkopf,** Hohestr. 4.

Gründl. Unterricht

in den Gymnasial- und Realschulfächern, namentlich Mathematik wird ertheilt. 220

Näheres Oststraße 28, 2. Etage.

Ein leicht. Federwagen mit Bracken zu verkaufen bei **P. W. Füsgen,** 601 Oststraße 76.

1000 Thaler

auf gute 1. Hypothek (ländliche Sicherheit) auszuleihen. Näh. in der Exp. ds. Bl. 125

---

2 fast neue lange **Pferdekarren** sind zu verkaufen bei **Peter Hecker** in Hamm. 123

Ein noch guterhaltenes **Billard** mit sämmtl. Zubehör zu verk. Kurzestraße 5.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich hiermit ganz ergebenst an und lade zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein.

Gertrude Busch,

Leinen-, Weisswaaren- u. Wäsche-Geschäft,

24 Grabenstrasse 24. 134

Elegante

Pianino's,

3chörig mit Eisenrahmen, 7 Octaven, f. Elfenbein-Claviatur, 2 Pedalen und gesangreichem vollem Ton zu **Rm. 430,** dasselbe

Pianino,

kreuzsaitig, System Steinwey, New-York, zu **Rm. 470,**

Salon- und Concert-Pianino's,

aus ca. 15 verschiedenen best renommirten Fabriken zu Rm. 500—1200 stets auf Lager.

Beliebige **Raten Zahlungen,** bei Baarzahlung hoher Rabatt.

Größtes Pianino-Lager.

Gebr. Beckershoff & Co.,

122 Klosterstraße 22.

Mehlige Kartoffeln,

per Centner **2** Mark.

Neußerstraße 48.

Sarg-Magazin

39 **Theodor Remmertz,**

Altestadt 2, neb. d. Carmelit.-Kloster.

Kohlen-Handlung

von 981

Wilh. Weilinghaus,

Deichstr. 27. Berger Allee 33.

Rohr- und Binsenstühle werden billig und gut geflochten bei **F. Matzmacher,** Kölnerstr. 289.

Das Schlachten der Schweine u. Rindvieh für Derendorf, Rath und Umgegend wird zu billigen Preisen bestens besorgt.

Ulmenstraße 98 neben d. Tell-Verein.

1000 Mark.

Gegen Gicht, Rheumatismus 2c., selbst in ganz veralteten Fällen wird „J. Funk's Gichtwasser" (zum Einreiben) von vielen Tausend glücklich Geheilter aufs Wärmste empfohlen. Erfolg **gründlich.** Für d. Heilwirkung wird mit ob. Summe garantirt. ½ Fl. **3 M.,** 1/1 Fl. **5 M.** geg. Voreinsdg. od. Nachnahme. **Großherzogliche Apotheke** in **Mainz.** 18

Jean Heinen,

Capuzinerg. 6, Stadtbrückchen 2.

Großes Lager in **Haarzöpfen,** von M. 3,00 an. Auch werden selbige von ausgekämmten Haaren angefertigt. **Flechten** zu M. 1,25 u. höh., **Uhrketten, Blumen** 2c. 2c. **Gute Parfümerien, Kämme** 2c. in größt. Auswahl vorräth. 373

A. Schmincke,

Klaviermacher, 20

Königsallee 28, neben dem Telegraphenamt, empfiehlt sich im **Stimmen** und **Repariren** der Klaviere.

Echten

Westfäl. Schinken,

von 4 Pfd. an per Pfd. 85 Pfg., bei Mehrabnahme billiger,

Feine Cervelatwurst,

per Pfd. 1,20, sowie alle Fleischwaaren empfiehlt **F. Karp,** 996 Stadtbrück 3.

Von dem städtischen

Kohlen-Lagerplatze

Bergerallee 15

ist noch ein Theil zu vermiethen.

Näheres bei **Ewald Lühdorf,** Köln-Mindener Bahnhof. 133

Apfelkraut

per Pfd. 26 Pfg., bei 10 Pfd. 24 Pfg. bei

J. von Meurers Nachf.,

712 Volkerstraße 30.

Mainzer Handkäse,

Ramadour, fetten Limburger, holländischen Käse, Eidamer, Schweizer, Kantertkäse 2c. empfiehlt

Joseph Hendrichs, Burgplatz.

Ausverkauf.

Umzugshalber werden sämmtliche

Gold-, Silber- & Alfenide-Waaren

bis Ende dieses Monats

zu u. unter Einkaufspreis abgegeben.

F. Th. Rothe, Juwelier,

2 Grabenstraße 17.

Tabak! Tabak!

ohne Steuer-Aufschlag.

Holl. Krüll-Tabak, à Pfd. 73 Pfg., 100 Pfd. 70 M.,

Amerik Tabak, grob geschnitten, à Pfd. 73 Pfg., 100 Pfd. 70 M.,

Cigarren in bekannten Qualitäten zu alten Preisen, empfiehlt

Heinrich Gottschalk,

Ratingen, Lintorferstraße 35.

Proben stehen zu Diensten. 946

P. Pütz,

Pianoforte-Fabrikant,

734 Elisabethstraße 9.

Pianinos von M. 450—1250.
Flügel von M. 1200—2250.
Steinway-System New-York.

Echte

Aachener Printen und Printen-Figuren, Holländ. Honigkuchen, Baseler Leckerli,

Braunschw. Kuchen sow. feinste **Speculati** empfiehlt billigst

995 **F. Karp,** Stadtbrück 3.

Ausverkauf

sämmtlicher **Sprung- u. Tafelherde, Fournaisen, Mantel- u. Kochöfen, Haushaltungsgegenstände** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 580

Joseph Gudehus,

Carlsplatz 8, neben Herrn Uhrmacher Brinkmann, Carlsplatz 8.

Ewald Lühdorf,

Kohlenhandlung,

Lager: Köln-Mind. Bahnhof, empfiehlt beste Flamm-, Fett- u. gewaschene Nußkohlen von den renommirtesten Zechen.

947

Künstl. Zähne

nach bestem System, Plombiren, Reinigen der Zähne 2c. 228

Leonh. Foppen, Zahntechniker, Hohestraße 18, 1. Etage.

Geschw. Justen

Volkerstraße 10.

Billige Sayett- und wollene Jacken, Unterhosen, Filz-Röcke, Baschliks, wollene und Cachemir-Hauben, wollene und seidene Tücher, Shawls, Strümpfe, Socken, Corsets, seidene Bänder.

Alles ganz billig.

253 Litze per Loth 10 Pfg.

Ein Partie gestickter **Pantoffeln** à 1 Mark, gestickte **Hosenträger, Zephirwolle,** per Loth 10 Pfg.

Geschw. Justen,

255 Volkerstraße 10.

Sarg-Magazin

von

Fr. M. Thum,

hält auf Lager alle Sorten **Metall-, Eichen- und Tannen-Särge** u. verspricht reelle Bedingung und billige Preise.

896 Mertensgasse 13.

Gewaschene **Coaks** zu billigem Preise stets zu haben. Bestellungen werden entgegengenommen bei **Sonnen,** Flingerstraße 9, **Matheisen,** Kasernenstraße 65, **Joh. Gahter,** Kölnerstraße 67. 895

Feinster

Erfurter Speculati,

à Pfd. 75 Pfg., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt

900 **H. Linden,** Kreuzstr. 9.

Carl Gayer,

Hohestraße 2 am Carlsplatz, Hohestraße 2 am Carlsplatz,

empfiehlt sein gut assortirtes Lager in

Papier-, Schreib- & Zeichnen-Materialien, Galanterie- & Luxus-Gegenständen

zu den billigsten Preisen.

NB. Mache besonders auf die **Neuheiten** in feinen **Billet-Postpapieren** und dazu passenden **Couverts** aufmerksam. Bestellungen auf **extra Monogramms** erbitte mir frühzeitig zugehen zu lassen.

Gesang-Musik-Verein.

Donnerstag, den 11. Dezember, Abends 7 Uhr,
im Kaisersaale der Städtischen Tonhalle:

Drittes Concert,

unter Leitung des
Königlichen Musikdirectors Hrn. Julius Tausch.

PROGRAMM.

I. Theil:

1. Alladion, eine Mährchen-Ouvertüre von C. F. E. Hornemann.
2. Concert (A-moll) für Pianoforte und Orchester von Robert Schumann, vorgetragen von Herrn C. Steinhauer.
3. Vom Pagen und der Königstochter. Vier Balladen von E. Geibel, für Solostimme, Chor u. Orchester von Rob. Schumann. Sopransola: Fräulein Christine Coling. Altsolo: Fräulein Auguste Köttgen.

II. Theil:

4. L'Arlésienne, Suite für Orchester von Georges Bizet.
5. Lieder für eine Altstimme, vorgetragen von Fräulein Auguste Köttgen.
6. Der 114. Psalm für achtstimmigen Chor und Orchester v. Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Der Concertflügel ist aus der Hof-Pianoforte-Fabrik des Hrn. Klems

Eintrittskarten à M. 2,50 sind bei den Herren H. Bäumer, Schadowstrasse 17, W. Bayrhoffer, Schadowplatz und A. Modes, Alleeplatz, zu haben.

Cassapreis 3 Mark.

Die ausserordentlichen (inactiven) Mitglieder haben gegen Abgabe des dritten Coupons Zutritt.

Die General-Probe findet statt am **Mittwoch, den 10. Dezember, Abends 7 Uhr**, und sind Einlasskarten dazu à 1 Mark Abends an der Casse zu haben.

Im Interesse schneller Abfertigung wird gebeten, die Gebühr für Aufbewahrung der Garderobe **bei Abgabe derselben im Voraus zu entrichten.**

Richard van den Bergh,

Düsseldorf,
9, Graben- & Casernenstraßen-Ecke 9.

Papier- und Schreib-Materialien-
en gros **Handlung,** en détail
Geschäftsbücher & Lederwaarenfabrik,
Druckerei u. Papierpräge-Anstalt,
Geschäftsstempel in Kautschuk u. Metall.
Reichste Auswahl
in
Galanteriewaaren, Bilderbüchern, Jugendschriften, Gesang- u. Gebetbüchern etc.
Kinderwagen jeder Art. 937

Hut-Fabrik

von
Carl Heidkamp,
34 Hundsrückenstr. 34, gegenüber der Volkerstr.

Empfehle mein Lager in neuesten **Seiden- u. Filzhüten** und mache darauf aufmerksam, daß ich meine, schon als **billig** bekannten Preise, den Zeitverhältnissen entsprechend, nochmals **bedeutend ermäßigt** habe. Besonders mache ich auf eine große Partie **Herrenhüte von 3 bis 4 Mark** aufmerksam; feinere, in den allerneuesten Formen und elegant garnirt von **M. 5 bis 6,50.**

Reparaturen prompt und billig. Damenhüte werden nach den neuesten Formen umgeändert. 397

34 Hundsrückenstraße 34, gegenüber der Volkerstraße.

Joseph Stüber,

Rheinstraße 12,
empfiehlt sein Lager in doppelt gereinigten böhmischen und ungarischen

Bettfedern und Daunen,

ferner **Bettdrell, Barchent, Leinen, Federleinen und Decken** 2c.
7 **Reinigung der Federn und Daunen** unter Garantie.

Pelzwaaren

empfiehlt einem geehrten Publikum

J. Schenkenbach,
Pelzwaarenfabrikant,
574 Mittelstraße 2, (wohne nicht mehr Mittelstraße 21).

Lina von Lom Nachfolger,

Frau Joseph Moog jr.,
4 Königs-Allee 4.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
von
Weiß- u. Modewaaren sowie sämmtlicher Woll- u. Seiden-Fantasie-Artikel,
begann mit dem 1. Dezember und endigt am 24. Dezember.

Oberbilk.

Das

Vokal- und Instrumental-Concert

des
Oberbilker Männer-Gesang-Vereins
findet
Sonntag, den 14. Dezember 1879, Abends 6½ Uhr,
im Drösser'schen Lokale statt.

Einzelkarten zu 50 Pfg. und Familienkarten für drei Personen zu 1 Mark sind zu haben bei den Herren Sestaurateuren Artz, Bannitza, Compes, Fücker, Huttanus, Kolgraf, Schillings, Schumacher, Tnüsch, Weiergans und Drösser.

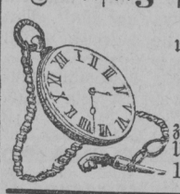
Kassapreis 75 Pf. à Person.

Der Vorstand.

Die Lebensversicherung Abgelehnter

übernimmt die **Allgemeine Lebensversicherungs-Anstalt** in **Leipzig,** welche Abgelehnten und Agenten ihre Drucksachen zusendet. 644

Günstig für Weihnachts-Geschenke.



Empfehle ein großes Lager aller Sorten Uhren und verkaufe wegen Verlegung meines Geschäftes nach

Casernenstraße 11

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, besonders Regulator-Uhren.
Andreas Hadeler, Uhrmacher,
10 Benratherstraße 12, vis-à-vis Hagedorn.

Pelz-Handlung

von
Volkmar Wessoly
befindet sich jetzt
Berger- und Hafenstraßen-Ecke 13,
im Hause von H. P. Schuster. 766

Chromophotographien.

Diese nach einer von mir verbesserten Methode hergestellten

farbigen Photographien

vereinigen in sich die Feinheit der Zeichnung und Aehnlichkeit der Photographie mit dem Farbenschmelz und der Dauerhaftigkeit eines Oelgemäldes und werden, wie auch gewöhnliche Photographien, von mir in jeder Grösse angefertigt.

Arnold Overbeck, Maler und Photograph,
97 Königs-Allee 43.

Weihnachts-Ausverkauf

sämmtlicher
Mode- und Weiß-Waaren
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Garnirte und ungarnirte Hüte zu jedem annehmbaren Gebote.

A. Marcowitz geb. **Kux,**
Alleestraße 29. 54 **Alleestraße 29.**

Geld-Course.

	M. Pf.		M. Pf.
Napoleonsd'or	16.11.	Russ. Imper.	16.65.
Sovereigns	20.26	Neue holl. 10fl.-Stücke	16 80
Fünf-Francs	4.01.	Franz. Bankn.	80.55
Holl. S.-Guld	1.67.	Belg. „	80.40
Oest. S.-Guld	1.71.	Holl. „	168 10
Ducaten	9.60.	Oesterr. „	172.75.
Goldkronen	27.20.	Engl. „	20.31.
Ausl. Pistolen	16.30.	Amerik. Coupons in Gold	4.18.
Silber-Dollar	3.50.		
Gold-Dollar	4.17.		

Reichsbankdisconto 4½%.
Lombard 5½%.

Ankauf, Verkauf, Beleihung aller courshabenden Werthpapiere, sowie Besorgung sämmtlicher in's Bankfach einschlagenden Geschäfte unter coulantester Bedienung.

Isidor Scherbel,
Bank-Geschäft,
Düsseldorf, Königsplatz 9.

Den geehrten Bewohnern von **Düsseldorf und Umgegend** empfehle ich hiermit mein
Lager in Schuhen und Stiefeln
sowie meine **Colonialwaaren-Handlung,** unter Zusicherung prompter, billiger u. reeller Bedienung bestens. **Aug. Grätsch,**
397 Düsseldorf, Kaiserstr. 1.

Mantelöfen. 425

Die noch vorräthigen Mantelöfen verkaufe zu sehr billigen Preisen.
Jos. Weisbecker, Kreuzst. 66.

Für Colonialwaaren-Handlungen.

Strohpapiere

in diversen Formaten, sowie **mechanischen Bindfaden** empfiehlt zu Fabrikpreisen
Aug. Tönnesmann,
635 Fürstenwall 113.

Filzschuhe

von **50 Pfg.** an.
E. Juppen Nachf.,
8 Elberfelderstraße 8.

Günstige Gelegenheit zu Weihnachts-Geschenken!

Verschiedene gold. Schmucksachen, u. A.: **Herren- u. Damen Remontoir-Uhren, Ketten, Medaillons, Ringe, silb. Uhren, Regulateur- u. Wand-Uhren, Pendul-Uhren,** Hinterlader mit echtem damassirtem Lauf, billig zu verkaufen. Wallstraße 42. 754

Strickjaquetten,

wollene und seidene Tücher, Unterröcke, Unterhosen, Jacken, Strümpfe, Socken, Längen, Shawls, Pulswärmer, Handschuhe, Bashliques, Hauben 2c., Faltenhemden, wollene, leinene, halbleinene und Nesselhemden, Blousen, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Festons, Shlipsen, Spitzen, seidene Bänder, Corsets 2c. Gebetbücher und Schreibutensilien für Schule und Haus. Weihnachtslichte, Parfümerien, Seife, Haaröl und Schwämme, Kamm- u. Bürstenwaaren, Portemonnaies, Medaillons, Broschen, Ringe 2c., empfiehlt in großer Auswahl. 765

B. Gustran in Kaiserswerth.

CONFIDENTIA.

Diese Woche **keine** Gesang-Ver

Düsseldorfer

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 10. Dezember 18
67. Vorstellung im Abonnem
Vorletztes Gastspiel des Herrn Direktors E. Schirmer.
Der Hypochonder.
Lustspiel in 4 Akten von G. Moser.
Donnerstag, 11. Dezember 18
68. Vorstellung im Abonnem
Letztes Gastspiel und Benefiz Herrn Direktors Emil Schirm
Der böse Geist Lumpa vagabundus.
Große Posse mit Gesang u. in 3 Akten von Nestroy. M von W. Müller.

Die so rasch vergriffenen Damen-

Stiefel

mit Rindlederbesatz, weiß gesteppt, Doppelsohlen,

wasserdicht,

im Preise zu 7½ Mark erhielten wir in großen Massen Massen aus Arbeit.

E. Juppen Nachf.,
8 Elberfelderstraße 8,
dicht neben dem Juwelier Hrn. Jos. Krischer.

Nach Benrath.

Dem immer muntern u soliden

Karl Knebel

zu seinem heutigen Geburtstage dreifach donnerndes, krachendes, Benrath herumschallendes, bei Hubert Lampenscherf verhallendes **Lebehoch!**

Wat fähst de nu.

Reichenhaller

Kirchenbau-Lotterie

200,000 Loose.
Geldgewinnste 185,000 Mk.
Ziehung am 30. Dezbr. 1879.
Treffer 60,000 M., 25,000 M., 10,000 M., 5000 M. u. s. w.
Loose à 2 Mark
zu beziehen durch die General-Agentur 283
Carl Lang,
Bankgeschäft in München.
Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Für Gärtner.

Die billigen **Mistbeetfenster** werden jetzt wieder angefertigt.
62 **J. Kohmann,**
Ackerstraße 150 in Flingern.

Eine j. Frau s. Aufwst., auch z. W. u. Putz. Kronprinzenstr. 68, 3. E.

Gestern wurde eine silberne Cylinderuhr verloren. Gegen gut Belohn. abzugeben Bismarckst. 23a.

Sonntag Abend im neuen kath. Vereinssaale ein gold. Ring gefunden. Derselbe kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der Einrückungsgeb. i. d. E. in Empf. gen. m.